

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
30. 5.—13. 6.	2	Forst Luisium, FND Kroatenhau	P. Birke, H. u. B. Hampe
7. 6.—24. 6.	1—2	Forst Luisium, Nordteil Saugarten-Allee	H. u. B. Hampe
13. 6.	1	Forst Luisium, bei Elb-km 253	H. u. B. Hampe
22. 6.	1	Forst Kühnau, Neue Wiesen	U. Heise
27. 6.	1	Forst Sieglitzer, Südteil Minkwitzlinie	H. u. B. Hampe
1982			
25. 5.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	H. u. B. Hampe
25. 5.—13. 6.	1	Forst Kühnau, bei Elb-km 267	H. u. B. Hampe, P. Birke
19. 6.	1	Kliekener Aue	E. Schwarze
20. 6.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
20. 6.	1	Forst Kühnau, nördl. Akener Obersee	P. Birke
30. 6.	3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe
10. 7.	4	Forst Luisium, Abtlg. 80	H. u. B. Hampe
1983			
18. 5.—23. 5.	1—3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	F. Krause, P. Birke
20. 5.	1	Forst Sieglitzer, Abtlg. 54	F. Krause
23. 5.	1	Forst Luisium, Plankenlinie/ Saugarten-Allee	P. Birke
31. 5.—12. 7.	1—3	Untermulde/Pelze	U. Heise

KLEINE MITTEILUNGEN

Reiherentenbrut im Südharz

Auf dem nördlich von Roßla im Südharz liegenden „Periodischen See“ (NSG „Bauerngraben“), der in unregelmäßigen Zeitabständen mit Wasser gefüllt ist, dann aber wieder monatelang völlig trocken liegt, fand 1985 die Brut einer Reiherente (*Aythya fuligula*) statt. In diesem Jahr war der See völlig gefüllt. Bei Besuchen am 3. und 11. Juli konnten je 4 Reiherenten beobachtet werden, wovon eine 5 noch ziemlich kleine Junge führte. Bemerkenswert war, daß diese 4 Enten das einzige Wassergeflügel auf dem kleinen See waren.

Rudolf Ortlieb, Lehbrette 9, Fach 184, Helbra, 4253

Eiderente rastet in der Feldflur

Am 25. 9. 1982 stellte ich auf einer etwa 50 ha großen, frisch geggten Ackerfläche in der Elster-Luppe-Aue südöstlich von Raßnitz eine schlichtfarbene Eiderente (*Somateria mollissima*) fest. Sie ruhte inmitten eines Trupps von mehreren nahrungssuchenden Rabenkrähen. In der Annahme,

einen ermatteten Vogel vor mir zu haben, ging ich auf die Eiderente zu, doch bei Annäherung auf etwa 80 m stand sie auf und flog ohne erkennbare Mühe in südwestliche Richtung ab. Offensichtlich befand sich die Ente auf dem Zug (Ende September können auch an der Ostseeküste gelegentlich in Richtung Binnenland aufbrechende Eiderenten beobachtet werden) und rastete in Ermangelung eines Gewässers auf dem Acker. Eiderenten fernab von Gewässern erregten schon zu früheren Zeiten die Aufmerksamkeit von Ornithologen. NAUMANN (1902) führt einen inmitten des Dorfes Roitzsch bei Bitterfeld gegriffenen Jungvogel aus dem Winter 1837/38 auf und zitiert BECHSTEIN, der auf einer Wiese bei Schnepfenthal ein ♀ erlegt hatte. Ähnliche Beobachtungen liegen auch aus den letzten Jahrzehnten vor. So wurde im Dezember 1961 je eine Eiderente auf dem Kyffhäuser und in der Stadt Sangerhausen gefangen (SCHULZE, 1965). In diesen Fällen handelte es sich allerdings stets um völlig entkräftete Vögel während winterlicher Kälteperioden. Die eingangs dargestellte Beobachtung belegt jedoch, daß auch Eiderenten bei guter Kondition unter Umständen im offenen Gelände abseits von Gewässern eine Zugrast einlegen können.

Literatur

- Naumann, J. F. (1902): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. Gera-Untermhaus.
- Schulze, W. (1965): Eiderenten auf dem Kyffhäuser und in Sangerhausen. Falke 12, 317.
- Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Str. 20, Halle, 4020

Erneuter Brutversuch eines Austernfischers an der Mittelelbe bei Wittenberg

Nach dem Brutversuch eines Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) im Jahr 1983 bei Pretzsch-Merschwitz (vgl. Apus 5, 1983, 143—144) und weiteren Brutzeitfeststellungen in den letzten beiden Jahren, konnte 1985 ein weiterer Brutversuch dieser Art registriert werden.

Am 8. 5. 1985 sah ich gegen 16.00 Uhr bei Mühlanger, Ortsteil Gallin, auf einer Weidefläche an der Elbe zwei Austernfischer, die deutliches Paarverhalten zeigten. Sie suchten Nahrung, dabei immer dicht beieinander bleibend. Zur Vermeidung von möglichen Störungen durch Besucher der nahegelegenen Gaststätte und durch Angler suchte ich erst abends das Gelände ab. Es liegt zwischen Elbkilometer 204 (Bezirks- und Kreisgrenze) und 205. Es ist eine Weidefläche in Ortsnähe mit einem angrenzenden Manövergebiet an der Elbe. Gegenüber befindet sich das NSG „Großer Streng Wartenburg“. Das mit lückiger Vegetation bedeckte Gelände erinnerte an das Bruthabitat des Austernfischers im Seevogelschutzgebiet „Vogelhaken“ auf Rügen. Leider war die Suche vergebens.

Am 17. Mai suchte ich das betreffende Gelände erneut ab. Ein Austernfischer befand sich im Weidegebiet. Durch mein Erscheinen gestört, flog er über den Hochwasserdeich nach Norden ab. Vom Damm aus suchte ich mit dem Fernglas die angrenzenden Felder ab. Ein schwarzer Punkt erregte gegen 21.00 Uhr meine Aufmerksamkeit. Bei meiner Annäherung erhob sich ein Vogel, lief etwa 30 m ostwärts und flog dann auf. Es war ein Austernfischer! Vorsichtig näherte ich mich der Stelle und fand das Gelege mit 3 Eiern. Es befand sich ohne jegliche Deckung auf einem gerade erst aufgelaufenen Kleefeld. Das Gelege war vermutlich schon einige

Tage bebrütet. Es befand sich nur etwa 400 m ostwärts vom Ort Gallin und etwa 400—500 m nördlich der Elbe. In der Nähe brütete ein Kiebitz (*Vanellus vanellus*) auf 3 Eiern und ein weiteres Kiebitzpaar führte 3 Junge (etwa 2 Tage alt). Das Kleefeld war nördlich und östlich von Kartoffelfeldern umgeben. Fast täglich kontrollierte ich die Austernfischer. Während ein Vogel brütete, hielt sich der andere meistens in der Nähe auf.

Der Abteilungsleiter der LPG (P) Zahna, der informiert wurde, zeigte sich verständnisvoll und versicherte, bei einer notwendigen Beregnung des Kleefeldes den Brutplatz zu schonen. Aber bei einer Kontrolle am 22. Mai sah ich keinen Vogel am Brutplatz und das Gelege war verschwunden. Die Ursache blieb mir unbekannt. Möglicherweise war ein Fuchs der Täter.

Das Austernfischerpaar hielt sich noch längere Zeit im Gebiet auf. Es wurde dort noch am 25. und 29. Mai, am 1., 9. und 18. Juni sowie am 5. Juli beobachtet. Am 21. Juli wurde noch ein Vogel festgestellt, der mit 21 (!) Flußuferläufern (*Actitis hypoleucos*) am Elbufer übernachtete. An allen Beobachtungstagen wurde auch ein Paar Brandgänse (*Tadorna tadorna*) im Gebiet gesehen, das deutliches Paarverhalten zeigte, ohne daß aber ein Brutnachweis gelang.

Günter Seifert, Wittenberger Straße 29, Mühlanger, 4605

Am Boden ruhende Waldohreulen

Tagsüber ruhende Waldohreulen (*Asio otus*) bevorzugen als Schlafplätze nicht nur Nadelwälder, sondern auch Laubbäume und dichtes Gebüsch (STIEFEL, 1976). Die Ruheplätze befinden sich dabei in z. T. beachtlicher Höhe. An einem seit langem bei Halle bekannten Winterschlafplatz halten sich die Eulen z. B. in 12—15 m Höhe in Kiefern auf (STIEFEL, 1976). Eine Schlafgesellschaft von etwa 50 Waldohreulen, die auf dem Boden und auch auf am Boden liegenden Zweigen in einem geästeten, 4 bis 4½ m hohem Eichenbestand ruhte, fanden meine Frau und ich am 9. 12. 1984 bei Rehsen, Kreis Gräfenhainichen. Der Eichenbestand von etwa 2½ ha Größe grenzt im Norden an einen Hochwasserwall an. Auf diesem befanden wir uns, als zunächst nur eine Eule, bald danach jedoch wenige Meter neben uns aus engem Raum ein ganzer Trupp aus dem Bestand vom Boden aufflog, dem nach und nach weitere Eulen folgten. Sie verteilten sich schnell in alle Richtungen, fielen aber schon bald wieder in den Eichenbestand selbst und z. T. im nahestehenden Hochwald ein. Wären die Vögel nicht aufgefliegen, wir hätten sie wohl kaum bemerkt. Die Fluchtdistanz lag bei etwa 7 Meter. Unweit dies Tageseinstandes dehnen sich großflächige Elbwiesen und Feldfluren aus.

Mit U. Heise kontrollierte ich das Gelände am 15. 12. 1984 erneut. Diesmal ruhten einige Eulen auch in 1—2 m Höhe auf Ästen, dies vielleicht als Folge der etwa 1 cm starken Schneedecke und des noch leichten Schneefalls, der während des Beobachtungsganges herrschte. Eine Gruppe von ungefähr 20 Eulen flog wenige Meter östlich des Eichenbestandes aus einem mit Schwarzem Holunder, Schlehdorn und Hartriegel durchsetztem Pappelbestand auf.

Daß wir die Waldohreulen an dem Bodenschlafplatz bei weiteren Kontrollen Anfang Februar 1985 nicht wieder antrafen, dürfte ebenfalls mit an der Schneedecke gelegen haben, die im Januar zeitweilig eine Stärke

bis zu 25 cm aufwies. GERBER (1960) berichtete über Sumpfohreulen (*Asio flammeus*), daß auch sie nach reichlichem Schneefall ihre Ruheplätze am Boden verließen und sich auf Bäume und Sträucher setzten. Mitglieder der Fachgruppe Säugetierkunde Dessau sammelten im März 1985 auf dem Schlafplatz Gewölle und fanden dabei auch 3, wohl vom Fuchs gerissene Waldohreulen.

Literatur

Gerber, R. (1960): Die Sumpfohreule (*Asio flammeus* Pont.). Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 259. Wittenberg Lutherstadt.
 Stiefel, A. (1976): Ruhe und Schlaf bei Vögeln. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 487. Wittenberg Lutherstadt.
 Hans Hampe, Amalienstraße 120, Dessau, 4500

Inhalt

	Seite
20 Jahre „Apus“	97
Timm Spretke, Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle	98
Dieter und Dirk Luther, Ornithologische Beobachtungen um Straßberg/Harz (III)	110
Lothar Plath, Die Brutvogelbestände an Hecken, Straßen und Wegen der Havelberger Oberfeldmark	119
Rolf Weißgerber, Siedlungsdichteuntersuchung im Zeitzer Tiergartengehölz	127
Andreas Teichmann und Dirk Weis, Sommerfeststellungen von Eiderenten im Raum Halle—Merseburg	129
Andreas Teichmann, Brutansiedlung des Flußuferläufers im Mündungsgebiet der Weißen Elster	131
Matthias Jentzsch, Ungewöhnliche Schleiereulengewölle	133
Hans Hampe, Der Schlagschwirl bei Dessau	135
Kleine Mitteilungen	
R. Ortlieb, Reiherentenbrut im Südharz. — A. Teichmann, Eiderente rastet in der Feldflur. — G. Seifert, Erneuter Brutversuch eines Austernfischers an der Mittel- elbe bei Wittenberg. — H. Hampe, Am Boden ruhende Waldohreulen.	141

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6 3 1986](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 141-144](#)